

Versorgungssituation in der Eingliederungshilfe

Fachbereich Soziales / Eingliederungshilfe:

- Brigitte Baumgartner, Sachgebietsleitung
- Diana Krüger, Teamleitung Teilhabemanagement Kinder & Jugendliche
- Michaela Griebenow, Teamleitung Teilhabemanagement Erwachsene

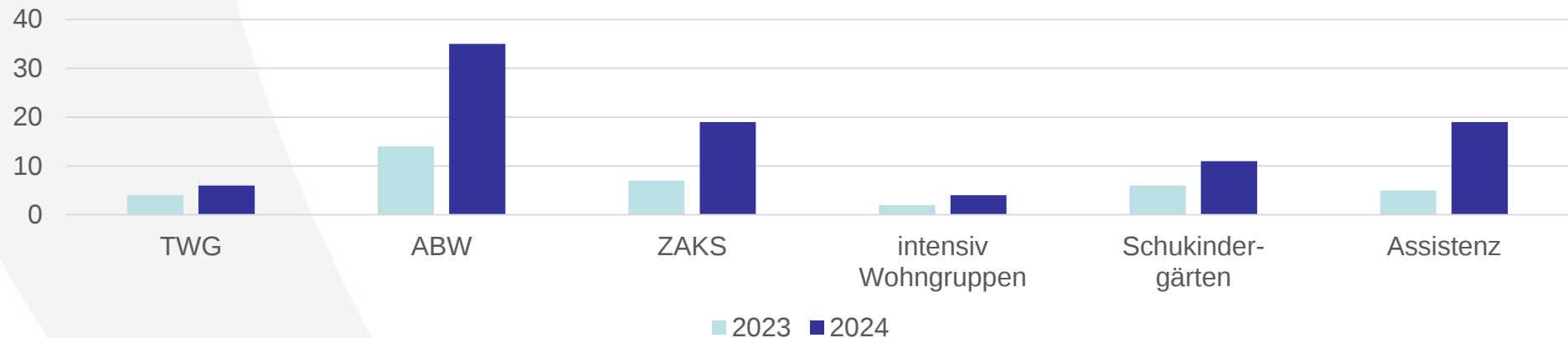


Themen heute:

1. Ungedeckte Bedarfe EGH; Veränderung 2023 zu 2024
2. Auswirkungen & Risiken
3. Auswirkungen auf die Arbeit der Mitarbeitenden
4. Lösungsansätze im Landkreis
5. Fazit



Ungeddeckte Bedarfe EGH; Veränderung 2023 zu 2024



TWG = therapeutische Wohngruppe
ABW = ambulant betreutes Wohnen
ZAKS = Autismustherapie

Erschwerend hinzu kommen:

- Mangelnde Therapieplätze
- Keine wohnortnahe Versorgung
- Bei besonderer Wohnform wird keine Warteliste mehr geführt



Auswirkungen & Risiken Blick 2024

Bereich Kinder (SGB IX)

- Mangelnde Kapazitäten bei den medizinisch-psychiatrischen Diensten zur Beratung & Diagnostik -> Einstieg in Förderung wird dadurch hinausgezögert
- Belastete Kernfamilien durch fehlende, unzureichende Bedarfsdeckung → vermehrte Inobhutnahmen von Kindern mit Beeinträchtigung (3 in den letzten 4 Monaten)
- Steigende Kosten durch Einzellösungen → z. T. sehr kostenintensiv (ein Fall aktuell rund 45.000 Euro mtl)
- Keine wohnortnahe Versorgung -> Radius muss stetig erweitert werden, um Bedarfe decken zu können
- Hohe Bindung von Ressourcen in allen Bereichen -> hohe Belastung für Fachkräfte
- Fehlende Spezialeinrichtungen, z.B Prader Willi



Auswirkungen & Risiken Blick 2024

Bereich Erwachsene

- Klinikaufnahme nur bei akuter Eigen-/Fremdgefährdung (max. 24h) -> Verhalten manifestiert sich (Risiko für Sucht / Persönlichkeitsstörung)
- Bedarfe müssen vermehrt über private Anbieter abgedeckt werden (Persönliches Budget oder Einzelvereinbarung) → Erfahrungswerte mit Anbietern fehlen
- „Drehtüreneffekt“ → Keine wohnortnahe Versorgung nach Klinikaufenthalt möglich -> erneute Klinikaufnahme als Folge
- Keine zeitnahe Reaktion auf Bedarfsveränderung möglich

Bereich Kinder & Erwachsene

- Entlastende niederschwellige Angebote für Kinder, junge Volljährige und Erziehungsberechtigte (offene Hilfen, aufsuchende Beratung, Unterstützung)



Auswirkungen auf die Arbeit der Mitarbeitenden

- **Gesetzlichen Auftrag ist nicht mehr vollumfänglich umsetzbar, da**
 - wir zunehmend reagieren anstatt agieren
 - das Wunsch- und Wahlrecht der Betroffenen immer weniger Berücksichtigung finden kann
 - die Ressourcen stringenter verteilt werden müssen, was eine enorm hohe Kompetenz an Kommunikation sowie Zeitressourcen erfordert
 - niederschwellige Zugänge fehlen
 - die MA zunehmend als Bittsteller auftreten müssen, um überhaupt ein Angebot für die Klienten zu bekommen
- **Folgen:**
 - Der Stapel mit offenen Aufträgen kann nicht abgearbeitet werden.
 - Hoher Druck, Lösungen zu finden, die es im Grunde gar nicht gibt.
 - Das Risiko, dass Mitarbeitende aufgrund der steigenden Belastung kündigen, nimmt zu.



Lösungsansätze des Dezernates:

- Enge Vernetzung Sachgebiet EGH mit Sozialplanung und Leistungserbringern
- Priorisierung (in Abstimmung mit Leistungserbringern)
- Abstimmung mit Nachbarlandkreisen zu gemeinsamen Bedarfen und Lösungsansätzen bzw. –wegen
- Kontaktaufnahme mit SPZ (Sozialpädiatrisches Zentrum) zur Klärung von weiteren möglichen gemeinsamen Schritten
- Entwicklung von neuen Ansätzen zur Gewinnung von weiteren Leistungsanbietern
- Alternative, attraktivere Formen der Leistungserbringung prüfen (z. B. im Bereich Kindertagesbetreuung)
- Klärung von Unterstützungsmöglichkeiten für die Mitarbeitenden, um innere Kündigungen zu vermeiden und hohe Belastung abzumildern
- Überprüfung, Verschlinkung der Arbeitsprozesse, Definition von Synergien



Fazit:

- Herausforderung in allen Angebotsformen ist der Mangel an Fachkräften, welche die Leistungen im benötigten Umfang erbringen können
- Die Lage wird sich in den nächsten Jahren voraussichtlich weiter verschärfen (Demographie).
- Wie kann dem steigenden Bedarf mit einer sinkenden Zahl an Fachkräften in Zukunft begegnet werden?
- Ist es erforderlich, Standards bei Leistungsangeboten abzusenken, um möglichst allen Klienten überhaupt noch ein Versorgungsangebot machen zu können?



**Vielen Dank für die
Aufmerksamkeit!**

